

# Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postzuschlag 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf. Nichtabgenommen und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neulamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Bieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: S. Bachau in Elbing. Eigentüm., Druck und Verlag von S. Gaark in Elbing.

Nr. 230.

Elbing, Mittwoch

30. September 1896.

48. Jahrg.

## Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende Altpreußische Zeitung

und ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. In unserem politischen Theil bringen wir hauptsächlich die das Bürgerthum berührenden Tagesfragen, sowie volksthümlich geschriebene Zeitartikel, ferner an unterhaltendem Lesestoff einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtlichen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten raschest zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustrirtes und bestredigtes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal

Mk. 1,60,

bei allen kaiserlichen Postanstalten Mk. 2,00.

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung“ gerade in den ländlichsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Infektionsorgan. Wir berechnen die einpaltige Seite mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Hochachtung

Redaction und Geschäftsstelle der „Altpreuß. Zeitung“.

## Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Bundesrath hält Mittwoch seine erste Plenarsitzung nach den Sommerferien ab.

Der „Reichsanzeiger“ demontirt die Mittheilung, die Militärverwaltung habe die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages in den Artillerie-Verksstätten in Spandau angeordnet, nachdem in anderen dortigen Staatsbetrieben die so verkürzte Arbeitszeit bereits früher eingeführt sei. — Es wird noch wie vor bei allen technischen Instituten der Militärverwaltung grundsätzlich an einer zehnstündigen Arbeitszeit festgehalten. In dieser Zeit ist je 2 Stunde Frühstück- bzw. Vesperpause mit eingerechnet. Verläumdung ist nur an den Sonnabenden und den Tagen vor Festen eine Verkürzung der Arbeitszeit um 1 bis 2 Stunden eingeführt worden.

Ein Erlass des Cultusministers bestimmt, daß es für die Zulassung von Frauen zum gastweisen Besuch von Univeritätsvorlesungen nicht erst jedes Mal einer ministeriellen Genehmigung bedarf.

Die Commission des deutschen Handelstages zur Begutachtung des Entwurfs eines Handels-gesetzbuches ist Montag in Berlin zusammengetreten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Betheiligte sind dabei die Handelskammern zu Frankfurt a. M., München, Chemnitz, Mainz, Duisburg, Bittau, Cassel, Bremen, Erfurt, Stralsund, Minden, Siegen, Köln. Außerdem sind Vertreter der Verein Süddeutscher Baumwollen-Industrieller zu Augsburg und der Verein zur Mehrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Vom Reichsrath Hoffmann erschienen. Die Ergebnisse der Verhandlung der Commission sollen schon sehr bald dem deutschen Handelstag unterbreitet werden, der zum 15. Oktober zu einer außerordentlichen Verammlung berufen worden ist.

Der Führer der conservativen Partei von Montaukel lebt bekannt, daß er an dem landwirthschaftlichen Congreß in West nicht theilgenommen habe.

Die Zahl und Stärke der jetzt in der Levante versammelten Seestreitkräfte der verschiedenen Mächte ist aus folgenden imposanten Ziffern ersichtlich: England: 9 Panzerkreuzer von zusammen 109,350 Tonnen; 8 Kreuzer von 40 000 Tonnen, 4 Torpedokreuzer, 1 Torpedojäger, 3 Aviso, 2 Kanonenboote. Italien: 4 Panzerschiffe mit zusammen 33 000 Tonnen, 1 Torpedo, 2 Aviso. Oesterreich-Ungarn: 1 Panzerschiff, 1 Aviso. Deutschland: 1 Aviso, 4 Schulschiffe. Vereinigte Staaten: 4 Panzerkreuzer, 21 000 Tonnen. Rußland: 2 Panzerschiffe, 4 Kanonenboote. Frankreich: 1 Panzerkreuzer, 2 Kreuzer, 2 Torpedos, 2 Aviso, zusammen 42 000 Tonnen.

Das Ereigniß, daß die Königin Victoria von allen englischen Souverainen jetzt am längsten regiert, wurde Sonntag in der englischen St. Georgs-

Kirche in Berlin dadurch gefeiert, daß der Gottesdienst mit der englischen Volkshymne eingeleitet wurde, und der Gesellige am Anfang der Predigt in ehrender Weise der Königin gedachte und den Segen des Himmels auf sie herabsiehte. Die Herren der Botschaft, soweit sie in Berlin sind, wohnen dem Gottesdienste bei.

Wie der „Volks-Ztg.“ eine Privatdepesche aus Kbin meldet, beschäftigt sich die „Kbin. Ztg.“ in einem inspirirten Artikel mit den Vorgängen in Dpatenka. In der Besprechung dieser Vorfälle sowie der fortgesetzten heftigen polnischen Agitation erwähnt das Blatt eines Planes, der bereits unter Bismarck zur Erwägung gestanden habe, nämlich die ganze Provinz Posen als solche aufzulösen, die südlichen Theile der Provinz Schlesien, die westlichen der Provinz Brandenburg, die östlichen und nördlichen Theile der Provinz Westpreußen einzuberleiben. Dadurch würde die polnische Agitation schnellstens einem Ende zugeführt. Außerdem empfiehlt die „Kbinische Ztg.“ die Gründung einer deutschen Universität im Herzen des Polenthums. An Stelle der polnischen Geisteswissenschaften sollen so schnell wie möglich bei jeder Gelegenheit deutsche katholische Geisteswissenschaften, wobei als geistliche Handhabe die Bestimmungen betr. Uebertragung des geistlichen Amtes dienen könnten. Außerdem soll die Volksschule vollständig unabhängig von der Geisteswissenschaft gestellt werden. — Letztere Maßnahme sagt uns am meisten zu und wir möchten sie auf ganz Preußen ausgedehnt sehen. Dann würde es besser werden; die Schulkinder würden vielmehr weniger Ketzerschmus lernen, aber ganz bestimmt mehr praktisches Wissen erwerben.

Köln, 26. Sept. Im großen Gürzentsaal tagte heute Abend eine von 3000 Personen besuchte, vom Katholikencomitee Kölns einberufene Versammlung in der armenischen Frage. Professor Font aus Beirut schilderte ausführlich die Einzelheiten der Gräuelt, wie Priester bei lebendigem Leibe geschunden, Armenter mit glühenden Zangen gezwickt wurden und dergleichen. Reichstagsabgeordneter Trimbom erklärte, volles Vertrauen zur Orientpolitik des Kaisers zu haben, aber das christliche Gewissen lasse sich seine Stellungnahme zu diesen Gräuelt nicht nehmen. Es sprach noch Rechtsanwalt Julius Wachem und Weihbischof Dr. Schmitz im Sinne der einstimmig angenommenen Resolution.

Hamburg, 28. Sept. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen aus einer gegen sie gerichteten Klageschrift des Herrn Alfred Weit einen Passus, in welchem von dem nur „einstweiligen“ Scheitern der gegen Transvaal gerichteten Pläne gesprochen wird. Die „Hamburger Nachrichten“ halten es für ihre Pflicht, dieses Eingeständniß eines der Haupturheber des Jambon-Einfall es zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit die betheiligten Kreise vor einer etwa bevorstehenden Wiederholung gewarnt sind.

Essen a. Ruhr, 28. Sept. In der heutigen Sitzung des Rathes des Kohlenyndikats zu Essen wurde, wie die „Rheinische Westfälische Zeitung“ meldet, beschlossen, die Reichspreise unverändert zu lassen mit Ausnahme der auf 7 Mk. zu erhöhenden Kohlenpreise. Nach der Erklärung des Vorstandes sind für nächstes Jahr beträchtliche Mengen zu meist erhöhten Preisen verkauft.

Leipzig, 28. Sept. Heute Mittag wurde hier die von der Stadt erbaute neue Lehrer-Bildungs-Anstalt für Knaben-Handarbeit feierlich eingeweiht. Dem Feste wohnten die Behörden und zahlreiche Interessenten, zum Theil auch auswärtige, bei. Nach einem Gelange des Lehrereingangs sprach Pastor Schumann-Beipzig das Gebet. Oberbürgermeister Dr. Georgi übergab das Gebäude sodann dem Vorsitzenden des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit v. Schenkendorff-Görlitz, der für diese Verwendung echt gemeinnütziger Bestimmung der Stadt dankte und die Anstalt dem Direktor Dr. Göbe als Leiter derselben übergab. Dr. Göbe hielt die Festrede, welcher weitere Begrüßungen folgten.

Hannover, 28. Sept. Das neue Gebäude der hiesigen Reichsbankhauptstelle wurde heute dem Verkehr übergeben, nachdem gestern im Beisein von Vertretern der Industrie und des Handels die Beamten der alten Gebäude Abschied genommen hatte und in das neue übergesiedelt war. Ausgang und Eintritt wurde durch Vordirektor von Rappard durch eine Rede und ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser gefeiert.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Herulesbad, 28. Sept. Bei dem gestrigen Hofdiner brachte Kaiser Franz Josef folgenden Toast aus: „Ich trinke auf die Gesundheit meiner erhabenen Gäste, Ihrer Majestäten des Königs von Rumänien und des Königs von Serbien. Indem ich Ihnen dafür danke, daß Sie die Güte hatten, das Fest, das wir heute feiern, mit Ihrer Gegenwart zu beehren, wünsche ich Ihnen Glück und Ihren Vätern Wohlgerben, und ich hoffe, daß die Bande aufrichtiger Freundschaft, die mich an Sie knüpfen, immerdar Ihren treuen Ausdruck finden werden in den freundschaftlichen Beziehungen unserer Staaten.“ Hieran schloß sich der bereits gemeldete Trinkpruch des Königs von Rumänien. Der Toast des Königs von Serbien hat

folgenden Wortlaut: „Ich bin sehr gerührt von den lebenswürdigen Worten, welche Ew. kaiserliche und königliche apostolische Majestät soeben ausgesprochen haben. Mit lebhafter Freude habe ich der huldvollen Einladung Ew. Majestät zur Eröffnung des Eisernen Thores Folge geleistet. Die Beziehungen zwischen unseren Ländern waren stets freundschaftliche, und es war stets mein Wunsch, diese Bande fortwährend zu befestigen, und ich hege die feste Hoffnung, daß unsere heutige Zusammenkunft hierzu beitragen wird. Die zahlreichen mercantilen und wirtschaftlichen Beziehungen, welche zwischen unseren Staaten bestehen, werden noch erleichtert werden durch die Eröffnung des Kanals am Eisernen Thore, und ich bitte Ew. Majestät sowohl an meine tiefen Gefühle der Freundschaft und der Achtung, wie auch an jene meiner Völker glauben zu wollen. Es lebe Ew. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Franz Josef, es lebe Ihre Majestät die Kaiserin und Königin.“

Wien, 28. September. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Herulesbad: Ministerpräsident Graf Badeni erhielt das Großkreuz des Sterns von Rumänien und das Großkreuz des serbischen Weißen Adlerordens, Unterrichtsminister v. Gautsich das Großkreuz des Rumänischen Kronenordens, der Minister der Landesverteidigung Graf Welserhalm und der Finanzminister v. Bilinski das Großkreuz des Jakobso-Ordens; Ministerpräsident Baron v. Banffy erhielt dieselben Orden wie Graf Badeni, der ungarische Handelsminister Daniel das Großkreuz des Jakobso-Ordens und das Großkreuz des rumänischen Kronenordens, der ungarische Ackerbauminister Dr. Daranyi das Großkreuz des Jakobso-Ordens. Kaiser Franz Josef verlieh dem serbischen Finanzminister Popowitsch und dem serbischen Minister für öffentliche Arbeiten Radolajewitsch das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens.

### Italien.

Rom, 28. Sept. Wie die „Opinione“ meldet, hätten die Aebder des holländischen Schiffes „Doeluyt“, das im August wegen Ketegscontrebände beschlagnahmt wurde, bei dem Marineminister gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben.

### Bulgarien.

Sofia, 28. Sept. Heute fanden die mehr-tägigen bulgarischen Corpsmanöver bei Lowitscha mit einem Siege des Divocorps ihr Ende. Sonntag fand im Hauptquartier ein Galadiner statt, an welchem Fürst Ferdinand, der Kriegsmminister Petrow, die Militärattachés der österreichisch-ungarischen und der französischen Botschaft in Constantinopel, sowie die rumänischen Offiziere, welche den Manövern betheiligt hatten, theilnahmen. Fürst Ferdinand dankte den ausländischen Offizieren für ihre Theilnahme an den Manövern, während Kriegsmminister Petrow einen Trinkpruch auf den Fürsten und der rumänische Oberst Greceanu einen solchen auf die bulgarische Armee ausbrachten.

### Türkei.

In Constantinopel macht sich wiederum eine stärkere Thätigkeit des jungtürkischen Elements bemerkbar. Wie nämlich das gestrigen Tage telegraphisch berichtet wird, wurden dort anlässlich der Ansetzung eines aufrührerischen Plakats in der Mehmed-Moschee und wegen Entdeckung ähnlicher Erscheinungen in Stutari, sowie aus Anlaß der von der jungtürkischen Partei ausgegangenen Verbreitung von einigen Tausend Exemplaren einer in Oes gedruckten und gegen den Sultan gerichteten Schrift zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Ferner meldet der Telegraph aus Constantinopel die Verhaftung von zwei hervorragenden Armeniern, die im Verdacht stehen, dem revolutionären Comité anzugehören.

Constantinopel, 28. Sept. Die Pforte richtete an Ihre Botschafter eine Note, in welcher sie die gute Stellung betont, welche die Armenter bisher im ottomanischen Reiche inne gehabt hätten. Ferner weist sie in derselben die ungerechtfertigten Verleumdungen der letzteren zurück, hebt die Reformen hervor, welche vor einem Jahre angenommen und in der Ausführung begriffen seien, und schließt mit dem Auftrage, bei den betreffenden Regierungen um entsprechende Maßregeln zu ersuchen, um die in den bezüglichen Ländern befindlichen armenischen Revolutionsheerde unschädlich zu machen. — Ein kaiserliches Erbe verfügt die Einberufung der armenischen Nationalversammlung behufs Vornahme der Patriarchenwahl.

Die öffentliche Ausstellung der bei Armeniern aufgefundenen Bomben wurde auf eine Vorstellung der Botschafter hin, da sie die Armenter aufrege, geschlossen. — Der französische Botschafter Cambon wies in der letzten Audienz beim Sultan auf die Gefährlichkeit der jüngsten Meutereien in Constantinopel hin und ertheilte dringende Rathschläge, welche gegen die Wiederholung derselben gerichtet waren. — Gestern fand eine Besprechung der Botschafter statt zur Verbindung einiger geringer Schwereigkeiten, welche bei der Ausführung der Reformen für Kreta eingetreten waren.

Mit der Thronfolfrage in der Türkei beschäftigt sich eine Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ aus Constantinopel. Es gehört nicht zum guten Ton in der Türkei, vom Thronfolger zu sprechen. Ein solches Wagniß kann unter Umständen die schlimmsten

Folgen nach sich ziehen, denn die vielen Tausenden im Solde des Palastes und der Pforte stehenden Sypone haben ihre besondere Aufmerksamkeit dieser Frage zuzuwenden. Im Reiche des Osmanen ist die Thronfolge derart geregelt, daß nicht der älteste Sohn des Sultans, sondern das nächstälteste Mitglied der Familie Anspruch auf diese hat. Diesem Umstande ist wohl auch zuzuschreiben, daß in der Türkei der Thronfolger weder zur theilweisen Abnahme der repräsentativen Pflichten des Sultans herangezogen, noch auch durch seine Erziehung, wie anderwärts, auf seinen künftigen Beruf vorbereitet wird. Die kaiserlichen Prinzen, von denen man annehmen darf, daß sie den Thron des Reiches bestiegen könnten, werden von den jeweiligen Sultanen wie Gefangene behandelt. Sie können sich innerhalb den Mauern ihrer stets stark bewachten Paläste allen Ausschweifungen hingeben, zu ihrer Erziehung und Ausbildung für die schwierige Stellung eines Herrschers wird indessen nicht ein Para verwandt. Der jetzige Thronfolger ist Reischad Effendi, der jüngere Bruder des Sultans. Seit drei Jahren ist er nicht mehr in Constantinopel gesehen worden. Kam er früher von Zeit zu Zeit in die Stadt gefahren, so ritten stets sechs bis acht Späher in Civil hinter seinem Wagen. Wer es riskirte, ihn zu grüßen, konnte sicher sein, dem Arme der „Gerechtigkeit“ zu verfallen. Seitdem bewohnt Reischad Effendi den mit Wachen umgebenen Palast von Cindjcherli Kulu, nächst Djuljebere, den er aber nicht mehr verläßt. Heute, die ihn kennen, schildern ihn als einen rohen und verblissenen Alttürken. Sein Gesichtsausdruck ist finster und mißtrauisch und seine kleine Umgebung hat sehr unter seinen üblen Gewohnheiten zu leiden. Als nächster Thronfolger gilt Jusuff Tzzedin Effendi, der jüngere Bruder von Abdul Aziz. Auch ihm werden besondere Eigenschaften nicht nachgerühmt.

### Amerika.

Die Annahmen, ob Mac Kinley oder Bryan als Sieger aus dem Präsidentschaftskampfe hervorgehen wird, werden bekanntlich in den Vereinigten Staaten durch Wetten festgelegt. Nach dem Stande derselben zu schließen, haben sich die Aussichten für Bryan in der letzten Zeit wieder wesentlich verschlechtert; denn während die Wetten für Mac Kinley gegen Bryan noch jüngst wie 2 zu 1 standen, offeriren jetzt die New-Yorker Bookmaker Ullmann und Rankins laut „Herald“ dieselbe Wette mit 2½ zu 1. Wetten dafür, daß Mac Kinley den Staat New-York gewinnen wird, sind 6 zu 1 angeboten.

## Von Nah und Fern.

Ein Kampf zwischen Weißen und Schwarzen. Ueber einen Exceß, der sich Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr in der Colonalausstellung zu Berlin abspielte, berichten die „Off. Ausst.-N.“: Als die Eingeborenen nach beendeter Vorstellung aus der überfüllten Ganzkörberr in das Dorf zurückkehrten, herrschte auf der großen Verbindungstreppe ein überaus starker Verkehr. Die Eingeborenen drängten sich dafelbst etwas ungestüm durch das Publikum, wobei es zu Streitereien kam, die einen Ausstellungsbesucher veranlaßten, einem der Afrikaner einen Schlag in das Gesicht zu geben. Dies war das Signal zu einem nun losbrechenden Kampfe zwischen den Eingeborenen, die für ihren Gefährten Partei nahmen, und einem Theile des Publikums. Es entstand eine wüthende Rauferei, bei der Blut floß und mehrere Personen verwundet wurden, Hunderte von Personen, namentlich Frauen und Kinder, drängten sich in wilder Flucht die Treppe hinab, so daß ein Chaos sondergleichen entstand und weithin das Geschrei der Streitenden und Ziehenden ertönte. Nach einigen Minuten erst gelang es den energischen Anführungen der herbeigeeilten Gendarmen, dem Exceß ein Ende zu machen und die Streitenden zu trennen. Eine strenge Untersuchung ist sofort angeordnet worden.

Seine Nase beim Rasiren eingeklemmt hat, wie eine Berliner Lokalcorrespondenz zu melden weiß, der in der Bergstraße 47 wohnende Konditorgehilfe Wegner. Der junge Mann, welcher an einem starken Schnupfen litt, begab sich am Sonnabend, zu einem Barbier in der Invalidenstrasse, um sein Gesicht verschönern zu lassen. Während der Rasirung mit dem Rasirmesser um W. beschäftigt war, mußte dieser plötzlich niesen, wobei er mit der Nase dem scharfen Instrument zu nahe kam. Der auf diese Bewegung nicht vorbereitete Barbier vermochte das Messer nicht mehr rechtzeitig zurückzuziehen und so kam es, daß dem W. die Nase buchstäblich abgeschnitten wurde.

In Heß-Csaba bei Miskolcz (Ungarn) hat sich ein scharflicher Vorkfall ereignet. Ein junger Bauernburche Namens Anton Tóth erschlug den Kaufmann Ludwig Weiß, weil dieser ihm vier Kreuzer vom Lohn abgezogen hatte. Weiß, ein 66jähriger Mann, hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Diebstahl im Eisenbahncupe. Einer Dame aus Nizza, auf der Reise nach Leipzig befindlich, ist zwischen Mailand und Basel aus einem Coupe erster Klasse ein Kasten mit einem Brillantenschmuck, bestehend in Armband, Ohrringen und Broschen, im Werthe von 10 000 Francs, sowie an barem Gelde die Summe von 3000 Francs gestohlen worden.

\* Ein neuer Explosivstoff soll schon wieder erfunden sein. Nach dem Berliner Blatt „La Justice“ hätte ein neu erfundener Explosivstoff, mit welchem auf dem Polygon von Hydd in aller Stille Versuche angestellt wurden, einen noch nie dagewesenen Erfolg erzielt.

\* Rom, 27. Sept. In Reggio di Calabria wurde heute Nachmittag ein leichter Erdbeben verspürt.

\* Kronstadt, 27. Sept. Der englische Dampfer „Aschford“ ist bei Nebel auf der Höhe des hiesigen Hafens auf Grund geraten. Mit der Entladung des Dampfers ist begonnen worden.

\* Wien, 26. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ meldet einen großen Betrug, dem die Postbehörde in Wien und Triest zum Opfer fiel. Ein internationaler Gauner, dessen Pseudonym „Gironco“ ist, fälschte vereint mit mehreren Postbeamten Anweisungen, welche ausbezahlt wurden. Der Fehlbetrag beläuft sich bisher auf 15 000 Gulden. Die Staatsanwaltschaft erstreckt einen Steckbrief hinter dem geschädigten mit-schuldigen Postpraktikant Arnold Pollak.

\* Der Berliner Radfahrer Carl Zoch hat Sonntag eine auf 2 1/2 Jahre berechnete Rundreise um die Erde angetreten, um die bequemste und sicherste Welttroute in einem Tourenbuche für Radfahrer festzulegen. Er gedenkt 20 000 Kilometer auf dem Zweirad und 22 000 Kilometer per Schiff zurückzulegen.

\* Von der Befragung des untergegangenen Kanonenbootes „Itis“ sind, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, weitere Belegen aufgefunden und erkannt worden, darunter die des Kapitänleutnants Braun. Im Ganzen sind bis jetzt 27 Belegen gefunden worden, von denen sechs nicht erkannt werden konnten.

\* Petersburg, 28. Sept. In Odessa hat die Polizei eine Fabrik falschen Papiergegelds aufgehoben. Die Fälschungen sind kaum von den echten Scheinen zu unterscheiden. Eine Menge Agenten besorgten den Umlauf, es werden besonders viele Fälschungen ausgegeben. Der Hauptfälscher war Tags zuvor abgeführt, um 25 000 Rubel falschen Geldes unterzubringen.

\* Koblenz, 26. Sept. Der Ausspruch: „Sie sind nicht fassungslos“ brachte den Regierungsbauernführer Benedek in Oberwesel gestern vor die hiesige Strafkammer. Der Rentner Stelmann in Oberwesel hatte wegen dieser Äußerung den Baumeister verklagt. Das Schöffengericht in St. Goar hatte die Klage zurückgewiesen. Stelmann erhob Berufung und Benedek wurde (der „Frankf. Ztg.“ zufolge) gestern von der Strafkammer zu einer Geldstrafe von 30 Mk. und in die Kosten verurteilt.

\* Zweibrücken, 27. Sept. Der frühere Gendarm Jakob Schaeffer wurde vom Schwurgericht wegen Raubes und Totschlags, begangen an der 71-jährigen Bekehrerwitwe Hempel aus Edenkoben, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

\* Auch ein Geschäft. Ein in der Umgegend von Marburg (Hessen) gelegener Ausflugsort erhielt jüngst den Besuch eines aus 16 Personen bestehenden Damen-Pensionats. Nachdem sich „alle Mann“ an einem großen Tisch niedergelassen hatten, bestellte die Vorsteherin eine Flasche Bier und — 16 Gläser. Der Wirth, welcher zuerst in arger Verlegenheit war, kam schließlich auf den klugen Einfall, den Gästen einfach — keine Schnapsgläser vorzusetzen.

\* Zerstörtes Eheglück. Mathias Alles aus Fünfkirchen war ein prächtiger junger Mensch, hübsch, lebenslustig, arbeitssam, wer ihn kannte, war ihm gut. Und Mathias war noch lustiger und arbeitssamer, seit er sich im Fischen in ein reizendes kleines Mädchen verliebt und es schließlich — trotz ihrer siebzehn und seiner neunzehn Jahre — zu seiner Hausfrau gemacht hatte. Die beiden Leutchen lebten ein paar überfällige Viehesonate. Natürlich fiel dem Mädchen garnicht ein, daß ihre Wonne enden könnte. Aber da flatterte schon der Anfang vom Ende in Gestalt eines blauen Zettels, der Mathias zur Militärstellung berief, in die Stube herein. Wanger Herzog folgte er dem Rufe und trat vor die Commission. Er wurde für tauglich befunden und zitierte, da er den Schwur ablegte. Darauf ging er heim und erzählte seinem Weibchen, was geschehen war. Trennung war drei Jahre! War das ein Jammer und Weinen Tag um Tag in dem Räume, der noch vor kurzer Zeit das Heim der Freude gewesen! Die junge Frau fand sich rascher in das Unabwendbare. Sie tröstete den Gatten mit der Versicherung ihrer festen Liebe, die Mittel und Wege finden würde, sich ihm auch während der Dienstzeit zu nähern, viellecht gar dieselbe zu verkürzen. Solcher Trost verfiel aber nicht bei Mathias. Der süßer so unabhängig fröhliche wurde trüblich und in sich verschlossen, und je näher der Tag heranrückte, der ihn in die Kaserne rief, der erste Oktober, desto verdrückter wurde sein Wesen, desto glühender sein Auge, desto unheimlicher sein Neben und Thun. Und jetzt ist Mathias Alles, der zwanzig-jährige glückliche Ehemann, wahnsinnig geworden; er mußte in die Landes-Frennankst gebracht und dort sofort wegen gefährlicher Tollwuth gebunden und in die Zwangsjacke gesteckt werden.

\* Aus dem Kreis Schwes, 26. Sept. Der vor einigen Tagen an der nordamerikanischen Küste aufgetretene Sturm, der auch in England und auf Helgoland stark gemüht hat, hat hier auch großen Schaden angerichtet. Bäume sind in großer Zahl ausgefallen und Gebäude abgedeckt worden. Ein interessanter Prozeß schwebt gegenwärtig zwischen dem Besitzer R. zu Abbau Gr. Kemmorsk und einer Berliner Hagelversicherung. R. hatte bei derselben auf ein Jahr sein Sommergetreide gegen Hagelschaden versichert, erhielt aber von der Agentur die Police auf 6 Jahr ausgestellt. Er theilte darauf der Versicherung mit, daß er nur auf ein Jahr seine Felder habe versichern lassen und nach Ablauf desselben austreten würde. Nunmehr wurde ihm der Bescheld theilhaft, er wäre verpflichtet, den Vertrag sechs Jahre innezuhalten und erst dann könne seine Kündigung Berücksichtigung finden, eventuell würde man gerichtlich vorgehen. R. zahlte nun für das verlossene Jahr die Prämie und gab sich zufrieden. In diesem Jahre nun verhegelte der größte Theil seines Sommergetreides. R. zeigte dies der Direktion an und ersuchte um Regulierung. Daraufhin ging ihm der Bescheld zu, er hätte gekündigt und wäre dadurch aus der Versicherung ausgestiegen. Man ist hier auf den Ausgang dieses Prozesses sehr gespannt. — Kürzlich sind hier wieder mehrere Familien aus Amerika in größter Armut zurückgekehrt, nachdem sie dort das ersehnte Glück nicht gefunden, vielmehr ihr bescheidenes Vermögen zugeföhrt haben. In den letzten Jahren hat nun auch hier die Auswanderung nach Amerika bedeutend abgenommen.

\* Marienwerder, 28. Sept. Zum zweiten Male innerhalb zwei Wochen erscholl gestern Mittag gegen 12 Uhr in unserer Stadt Feuerlärm. Auf unermittelte Weise war auf dem Bodenraum des Postsekretärs Sietlaffschen Grundstücks Feuer ausgebrochen, welches von dem etwa 5 Jahre alten Söhnchen des Herrn S. entdekt wurde, als dieses im Begriff stand, sich einen Apfel vom Boden zu holen. Mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über den ganzen Dachstuhl, jedoch, als die freiwillige Feuerwehr erschien, an eine Rettung des oberen Gebäudetheils nicht mehr zu denken war. Die Thätigkeit der Löschmannschaften beschränkte sich daher lediglich auf die Erhaltung der unteren Räume, die jedoch durch die Löscharbeiten ebenfalls arg gelitten haben und zum Theil unbewohnbar geworden sind. Das Mobiliar wurde zwar gerettet, hat aber fast durchweg sehr bedeutende Beschädigungen erlitten, außerdem ging ein Theil durch Diebstahl verloren. So plündernden sogenannt „Rettungsmannschaften“ zunächst das Obstweilager, ja die Dreifigkeit der Brandstättenummauer ging sogar so weit, den noch unberührten Sonntagbraten vom Mittagstische zu stehlen und damit das Wette zu suchen. Das letztere Vorhaben wurde allerdings noch im letzten Augenblicke vereitelt.

\* Garnsee, 28. Sept. Eine heitere Geschichte erzählt man sich seit einigen Tagen im hiesigen Städtchen. Zwei junge befreundete Beamte lebten in etwas fruchtbarlicher Stimmung in vorgezierter Morgenstunde aus der Weite heim. Auf dem Heimwege übermannte sie die Wanderlust und sie beschlossen, einen ihnen bedeutenden Grundbesitzer, welcher auf dem Abbaa wohnt, mit einem Morgenbesuch zu überraschen. Als sie dessen Gehöft betreten hatten, erhoben die an der Kette liegenden, als sehr bliffig bekannten Hofsöhne ein lautes Gekröse. Einer von den unternehmungslustigen jungen Leuten bot nun eine Wette an, daß er beide Hofsöhne beruhigen und mit der Kette nach dem Städtchen führen werde. Die Wette wurde angenommen und der Kühne führte denn auch thatsächlich die beiden Hofsöhne an der Kette heim. Als der Besitzer später sein Gehöft betrat, war er nicht wenig erschreckt darüber, daß beide Wächter verschwunden waren. Das Dienstmädchen, welches

die Kette täglich zur hiesigen Molkerei führt, brachte es erst später die Kette wieder zurück.

\* Krojante, 28. Sept. Die Gemeinde Hammer war von dem Amtsvorsteher, dem Oberamtmann Hachtmann hier selbst, zur Ausbesserung des Mühlenbammes, eines an der dortigen Mühle vorbeiführenden Weges, ersucht worden. Nach wiederholter Aufforderung führte die Gemeinde den Auftrag aus, jedoch in dem Glauben, daß der Mühlenbesitzer Mahle die Ausbesserungskosten werde tragen müssen, da der Weg nach ihrer Auffassung ein Privatweg sei und lediglich den Interessen des M. diene. Der Kreisaußschuß aber, bei dem die Sache seitens der Gemeinde anhängig gemacht worden war, hat nun letztere kostenpflichtig abgewiesen mit dem Eröffnen, daß gedachter Weg schon seit 1888 als ein öffentlicher anerkannt sei und seine Instandhaltung somit der Gemeinde anheimfalle. — In der Schöffengerichtssitzung des Amtsgerichts zu Flatow wurde die Besitzerin Stehne aus Hammer wegen jahrelänglicher Uebersetzung des Nahrungsmittelgesetzes zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Angeklagte hatte am 15. Mai d. J. auf dem hiesigen Wochenmarkt Eier verkauft, die theils faul, theils angebrüht waren.

\* Tüchel, 27. Sept. Die seit einigen Jahren am hiesigen Orte von Fräulein Mallon mit gutem Erfolg geleitete höhere Töchterschule geht zum 1. Okt. in den Besitz des Fräulein W. Esphal aus Ebling über. Die Anstalt erhält einen jährlichen Staatszuschuß von 900 Mark.

\* Culm, 28. Sept. Gestern Abend wurde die Leiche des Rentiers Bizer = Kalbus, der wahrscheinlich ermordet worden ist, in einem Wasserstumpf aufgefunden. Es sind bereits einige Verhaftungen in dieser Angelegenheit vorgenommen.

\* o. Tiegendorf, 28. Sept. Als am letzten Mittwoch das bei dem Hofbesitzer Rahn in Petershagen in Dienst befindliche Mädchen Helene Kuchanek von einem Gange aus Tiegendorf, woselbst sie Einkäufe gemacht hatte, heimkehrte, wurde sie von drei Arbeitern überfallen, von dem Arbeiter Wilmann mißhandelt und ihrer Waarschaft beraubt. Alsdann versuchten die Unholden noch, an dem Mädchen Gewalt auszuüben, woran sie aber durch Herannahen eines Fuhrwerks verhindert wurden. Durch den Anstoß des Gefährts aufgenommen, kehrte das Mädchen nach Tiegendorf wieder zurück, machte der Polizei Anzeige und lehrte dann mit Fuhrwerk nach Petershagen zurück. Die Begehrer sehen ihrer Verhaftung entgegen. — Die Eigenthümer Maxtin und Henriette Schwebel'schen Geleute aus Westlich Neufähr feiern am 9. Oktober dieses Jahres das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Am Sonnabend Abend um 9 Uhr brannte das Gehöft des Hofbesizers Neumann in Kückena total nieder. Das Feuer soll in einem in der Nähe der Wirtschaftsgebäude sich befindlichen Strohhofen ausgekommen sein. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

\* C. Stuhm, 28. Sept. Heute Nachmittag wurde die Kützig in einer Blusthede in einer Dachkammer bei ihren Verwandten aufgefunden, 64 Jahre alte, unberechelte W. Bartuschek, deren Leiche am 26. d. M. einer durch die Königl. Staatsanwaltschaft zu Ebling angeordneten Sektion von der Gerichts-Commission unterzogen worden war, beerdigt. Man vermutet, daß die B., eine kleine schwächliche Frau, keines natürlichen Todes gestorben ist.

\* Freystadt, 27. Sept. Da die Einführung der obskatorischen Festschick in unserer Stadt genehmigt ist, sind die städtischen Behörden um die Niederlegung eines tüchtigen Theaterzuges bemüht. Diesem dürfte in unserer aderbautreibenden Stadt sowie von den in der Umgegend liegenden vielen großen Gütern und Dörfern eine recht lohnende Praxis geboten werden.

\* Bromberg, 28. Sept. Bekanntlich hat Herr Gutsbesitzer Timm aus Dziena die Beauftragung aufgestellt, daß durch aus Rußland über die Grenze eingeführte Gänse bei ihm die Geflügelpest ausgebrochen sei und an diese Mithheilung das Verlangen nach einer Gänseperre geknüpft. Infolge dessen hat die hiesige Königl. Regierung den Departements-Charakter Peters von hier nach Dziena gesandt, um festzustellen, ob in der That durch Gänse aus Polen die Geflügelpest dort eingeschleppt sein kann. Vor einigen Tagen ist Herr B. dort gewesen, hat aber nichts derartiges feststellen können. Aber auch das Ministerium hat sich bereit, der Sache näher zu treten und entsendet einen Commissarius von Berlin nach hier, um in Gemeinschaft mit dem Departements-Charakter Peters die Grenze zu bereisen und nach der erwähnten Richtung hin Erhebungen anzustellen. Heute trifft der Ministerial-Commissarius hier ein, um mit Herrn Peters die bezugnehmende Informationsreise anzutreten.

\* SS. Witow, 28. Sept. Beim gestrigen Ausziehen der Ehrenpremiere des neuen Schützenvereins errang Herr Zimmermeister Kometke, die Medaille mit 91 Ringen. Beim darauf folgenden Silberausziehen kamen 10 Preise zur Vertheilung. Den I. Preis errang Herr Hofe, die folgenden Preise die Herren Hoffmann, Alsdorf, Schnase, Fabricius, Welt, Schmidt, S. Damarus, R. Gollmer und Dr. Zillmer. — In voriger Woche traf Herr Kgl. Regierungs- und Schulrath Gregorovich aus Koeslin hier ein und revidirte die 6 Mädchenklassen der Stadtschule. Die Revision debute sich bis Abends 6 Uhr aus. Am Freitag und Sonnabend wurden einige Landschulen revidirt.

\* (2) Allenstein, 28. Sept. Der Grenadier Wagner von der 7. Compagnie hiesigen Genadier-Regiments Nr. 4, der beim letzten Manöver zwischen Wöhungen und Gottswalde von einem Pferde eines Privatfuhrwerks so unglücklich gestossen wurde, daß er eine Lebererkrankung erlitt, zu der sich eine Lungenentzündung gesellte, ist seinen qualvollen Schmerzen erlegen. — Dem Kneben B., der ein Pferd neckte, wurde von dem wütenden Thiere eine Wange und ein Theil der Zähne heraussgerissen. — Die nächste Ausstellung für Großvögel, Tauben, Stug- und Zierbögel findet im März t. J. hierseits statt.

\* Aus Ostpreußen. Grobes Aufsehen erregte vor einiger Zeit, wie man der „D. Ztg.“ aus Allenstein von zuverlässiger Seite schreibt, die Verhaftung eines Stabs-Jägers dortiger Gantison. Major v. . . . ein sehr angesehener, in der ganzen Armee als schneidiger, tüchtiger Reiteroffizier bekannter Herr, war vor einiger Zeit veranlaßt worden, seinen Abschied zu nehmen und hatte deswegen Verurteilung eingelegt. Da über die Ursache der Verhaftung die abentheuerlichsten Gerüchte im Umlauf sind, so verdient es im Interesse des betreffenden Herrn bekannt zu werden, daß der wahre Grund überaus unbedeutend geblieben ist. Major v. . . . befindet sich überdies auf freiem Fuße.

— d. Mühlenhausen, 28. Sept. Am gestrigen Tage fand im benachbarten Kirchhofs Schönberg die felerliche Einweihung der vom Kaiser dem dortigen Kriegerverein geschenkten Fahne statt. Dem felerlichen Akte wohnten mehrere benachbarte Kriegervereine bei. Auch waren der Landrath des Kreises, v. Reinhardt, und Graf zu Dohna-Palkowitz erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache durch Lehrer Krüger-Blumenau er-

folgte durch die Vorkände der Kriegervereine die Angelung der Fahne, woran sich auch mit stänigen Spülchen der Landrath und Graf Dohna theilnahmen. Die Feler wurde auf dem feierlich geschmückten Dorfanger abgehalten, auf welchem auch die tanztüchtige Jugend eigens ein Tanzplatz aufgeschlagen war. — Einblisk ist im Dorfe R. Tuppeln, in unfern Kreise gelegen, das neue Schulhaus fertig gestellt worden. Im Jahre 1892 brannte das alte Schulgebäude ab und die Schule wurde im Gatte Dr. Tuppeln in einem Fühlhause untergebracht. Der Patrona von diesem Gute wollte die Schule auf seinen Grund und Boden haben, die Gemeinde auf den ihrigen. Ueber diesen Streit, unter dem nur die Schule zu leiden hatte, vergingen mehrere Jahre, ehe es zum Schulbau kam.

\* S. Heiligenbeil, 28. Sept. Der im vorlesenen Jahre eingegangene Kinderhort soll wiederum ins Leben gerufen werden. Zu diesem Zwecke wird der baltische Frauenverein demnächst einen Bazar veranstalten. — Waidau bei Königsberg, 28. Sept. Die diesjährige 2 Lehrerprüfung hat das äußerst glänzende Ergebnis gehabt, daß von 39 in die Prüfung gegangenen Lehrern 38 befanden haben.

\* Memel, 26. Sept. In der hiesigen Stadt verordneten = Versammlung wurde über eine Petition des Vorstandes der Synagogen = Gemeinde betreffend die bevorstehende Ausweisung aller derjenigen Israeliten, welche nicht preussische Staatsangehörige sind, beraten. Von den 25 Personen, welche am 1. Oktober den Kreis Memel verlassen sollen, sind ein Theil hiesige Grundbesitzer. Die Bittsteller haben zur Begründung ihrer Bitte hervor: Das ganze auswärtige Geschäft mit Rußland werde von russischen Juden besorgt, von denen daher viele ihren Wohnsitz ganz nach Memel verlegt hätten und hier für die Kaufleute unentbehrlich geworden seien. Darum bittet der Vorstand die Versammlung, es beim Oberpräsidenten zu befehlen, daß die Maßregel zurückgenommen werde. Herr Bürgermeister Alterberg theilte mit, daß eine überliche Eingabe auch dem Magistrat vorgelegen, und daß dieser beschloffen habe, in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten beim Oberpräsidenten vorstellig zu werden. In der Art, wie der Vorstand es wünschte, könne man indessen keine Schritte thun, man müsse sich darauf beschränken, die Maßregel zu mildern. Die Versammlung beschloß demgemäß.

\* Aus Pommern. Herr Landrath von Droschhausen in Dramburg hat sich eines Besseren besonnen. Er hat dem Besitzer des „Dramburger Kreisblattes“ nunmehr gestattet, die Einladung zu einer öffentlichen freisinnigen Versammlung im Inzeratenthell aufzunehmen.

\* Pastor Rauh vor den Geschworenen. Stettin, 28. September.

Ein Aufsehen erregender Prozeß gelangte heute (wie bereits gestern telegraphisch gemeldet) hier vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Ein evangelischer Geistlicher wurde aus der Unterjuchungshaft auf die Anklagebank geführt, um sich wegen eines Verbrechen zu verantworten, das das Strafgesetzbuch mit langjährigem Zuchthaus bedroht. Pastor Rauh war zunächst Geistlicher in einem kleinen Ort Hinterpommerns. Vor mehreren Jahren wurde er als Pfarrer nach dem Dorfe Gladow, Kreis Greifenberg in Pommern, gewählt. Die Pfarrei soll eine sehr eintägliche gewesen sein. Anfangs Mai d. J. ziegte Superintendent Gehele in Greifenhagen dem Pastor Rauh an, daß er an einem bestimmten Tage nach Gladow kommen werde, um die Kirchenkasse u. z. zu revidiren. Rauh eruchte den Superintendenten, die Revision noch etwas hinauszuschieben, da er, aus Anlaß verschiedener Netzen, die Kassenbücher noch nicht ganz in Ordnung habe. Der Superintendent entsproch dieser Bitte. Nach etwa 14 Tagen wiederholte Superintendent Gehele seine Anzeige. Rauh schrieb darauf an den Superintendenten, er müsse ihm das Gefändnis machen, daß er die Kirchenkasse um viele tausend Mark — bestohlen habe. Superintendent Gehele reiste nun unverzüglich nach Gladow und fand hier das Gefändnis des Pastors Rauh mehr als bestätigt. Nicht nur fehlten in der Kirchenkasse 35 000 Mk., Rauh hatte außerdem die Unterschriften seiner Kirchenältesten gefälscht und sich mittels derselben von der Creditbank in Greifenhagen, woselbst das Hauptkirchenvermögen der Gemeinde Gladow deponirt war, verschiedene größere Beträge auszahlen lassen. Zu der Kirchenkasse, die er auch nicht allein öffnen durfte, soll er einen Duplatschlüssel besessen haben. Er gab an, die Beträge nach und nach, und zwar in der festen Absicht entwendet zu haben, diese sobald als möglich wieder zu ersetzen. Als jedoch schließlich der entwendete Betrag zu groß war, so daß von einem Ersatz keine Rede mehr sein konnte, habe er seine Zuflucht zu der Lotterlei genommen. Er habe eine große Anzahl von Loosen nicht nur in der preussischen, sondern auch in anderen Lotterien gepfelt, in der Hoffnung, es werde ihm ein Gewinn in den Schoß fallen und er werde dadurch in die Lage kommen, den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Allein Frau Fortuna war dem Gladower Pfarrer nicht hold. Durch die vielen Lotteriegelder, die er zu zahlen hatte, wurden seine Ausgaben nur noch größer. Der Superintendent erstattete Anzeige. Aus diesem Anlaß wurde Rauh am Sonntag, den 17. Mai d. J., im Pfarrhause zu Gladow verhaftet.

Die Verhandlungen in dem Prozeß zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Den Geschworenen wurden 14 Schuldfragen vorgelegt. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig in vollem Umfang unter Vornahme mildernder Umstände. Der Verteidiger trat für mildernde Umstände ein. Gegen 9 1/2 Uhr Abends zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Dieselben brachten die Schuldfragen unter Vornahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus, 6000 Mk. Geldstrafe eventuell noch 200 Tage Zuchthaus und 6 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, auf 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust.

\* Lokale Nachrichten. Ebling, 29. September.

\* Wuthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 30. September: Veränderlich, kühl, lebhaftes Windes. Besuch des Kaisers. Nach einer beim Herrn Ober-Präsidenten v. Gopler eingegangenen Depesche wird der Kaiser in den ersten Tagen des Oktober, wahrscheinlich am 3., zur Einweihung des Infanterie-Division-Casinos, Abends 7 Uhr auf dem Bahnhof in Langfuhr eintreffen. Großer Empfang findet nicht statt; auf dem Bahnhof werden die Herren Ober-Präsident v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

genannt. Der Kaiser wird von dem Ober-Präsidenten v. Gopler, General v. Penke, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Murauch an-

welch sein. Der Kaiser verläßt noch am demselben Abend um 11 Uhr mittels Sonderzuges Lang'ukr. Ehrenfabel. Bei dem diesjährigen im 17. Armee-

**Ehrenfabel.** Bei dem diesjährigen im 17. Armee-

**Personalien.** Der Rechtsanwältin und Notar

**Heute und Morgen** findet im Rathhause zu

**Wissenschaftliches Theater.** Zweiter Abend:

**Der vollständige Umbau** des vom Gewerbe-

**Kanalisation des Hommelkanals.** Der

**Naturfelsenheit.** Auf der Chausseestrad

**Die in der Nacht zu Montag in der Schichau-**

**Ein in Grubenhagen wohnhafter Maurer-**

**Schöpfungsericht.** Der Arbeiter Hermann Schmidt,

**Die in der Nacht zu Montag in der Schichau-**

**Schöpfungsericht.** Der Arbeiter Hermann Schmidt,

überführt und erhält hierfür 14 Tage Gefängniß.

Die unter Sittencontroile stehende unbehelichte

Die Arbeiterin Anton Schattowelt von hier ist der

Die Arbeiterin Anna Kiefer geb. Neßen von hier

Die Arbeiterin Marie Krause mit einem geladenen

Die Arbeiterin August Kuhn und dessen

**Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Gra-**

**Provinzial-Ausschuß.** In Ergänzung unserer

**Molkerei-Genossenschaft.** Am Sonnabend

**Petersburg.** 29. Sept. Wie verlautet, ist der

**Brüssel.** 29. Sept. Der Ministerrath stellte den

**Brüssel.** 29. Sept. Der Ministerrath stellte den

**Brüssel.** 29. Sept. Der Ministerrath stellte den

tober soll eine Generalversammlung abgehalten werden,

**Nach dem Armee-Verordnungsblatt** wird

**Um den beamteten Thierärzten** Gelegenheit

**Die Frage,** ob ein mit einem Erlaubnißschein

**Hundsteuer.** Laut Entscheidung des Ober-

**Telegramme.**

**Berlin, 29. Sept.** Der „Kreuzzeitg.“ wird von

**Berlin, 29. Sept.** Der Oberbürgermeister Zelle

**Nordhausen, 29. Sept.** Dem Nordhäuser

**Wien, 29. Sept.** Die „Neue Freie Presse“ be-

**Wien, 29. Sept.** In der gestrigen Versammlung

**Paris, 24. Sept.** Einer Meldung des „Matin“

**Petersburg, 29. Sept.** Wie verlautet, ist der

soll die persönliche Wehrpflicht eingeführt und die

**London, 29. Sept.** „Daily Chronicle“ meldet:

**Bukarest, 29. Sept.** Das journalistische Em-

**Bukarest, 29. Sept.** Im Schloß fand Abens

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

**Produkten-Börse.**

**Königsberg, 29. Sept., 12 Uhr 45 Min. Mittags.**

**Danzig, 28. Septbr.** Getreidebörse.

**Spiritusmarkt.**

**Maschinenöle! Wagenfett!**

**J. Staesz jun.,**

**Stadt-Theater.**

# Was der Mensch braucht, muss er haben!

Der Zeitpunkt ist da, wo man an die Beschaffung der **Herbst- und Winter-Bekleidungs-Gegenstände** schreiten muss.

## „Kaufen Sie nicht“,

bevor Sie die **grosse Auswahl**, die **enorm billigen Preise** sämtlicher Gebrauchsartikel, als:

**Herren-, Damen- u. Kinder-Confection, seidene u. wollene Kleiderstoffe, Aussteuersachen, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe etc.**

## des Kaufhauses D. Loewenthal

in Augenschein genommen haben.

**Diese Woche Sonnabend Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!**

**Loos 1 Mark.** **150,000 Mark** **Gewinne Werth.** **Haupttreffer 30,000 Mark** **Werth.**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen. Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden im 64. Lebensjahre mein lieber guter Vater, der Kaufmann

### J. F. Gerlach.

Zeige dies allen meinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

**Otto Gerlach.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem St. Marienkirchhofe statt.

### Elbinger Standesamt.

Vom 29. September 1896.

**Geburten:** Fabrikarbeiter Samuel Winter 1 S. — Arbeiter Gottfried Braun 1 T. — Schlosser Wilhelm Nabitz 1 S. — Schmied Heinrich Klemm 1 T. — Fabrikarbeiter Anton Wille 1 T. — Kellner Leopold Jeschke 1 S. — Mühlenbesitzer Albert Meyer 1 S.

**Aufgebote:** Feilenhauermeister Alb. Rich. Wächstein-Elbing mit Ww. Maria Th. Langmesser, geb. Hoppe-Barendt. — Eigentümer Carl Otto Nehm-Schönberg mit Ww. Joh. Fedderich-Elbing. — Walzwerkerarbeiter Gustav Fabert-Peine mit Henriette Hinz-Elbing.

**Eheschließungen:** Kaufmann Ludwig Canditt mit verw. Restaurateur Wilhelmine Zimmermann, geb. Lehmann. — Kaufmann Theodor Tolsdorf mit Auguste Bielefeldt. — Oberlehrer Dr. John Bloch mit Olga Klatt. — Lehrer Theophil Blenski mit Johanna Hinz.

**Sterbefälle:** Gärtner Fried. Wihl. Gajewski 76 J. — Landwirth Rudolf Westphal 48 J. — Arbeiter August George 1 S. todgeb. — Arbeiter Heinrich Paker 65 J.

Vom 1. Oktober bis 1. April schliesse ich mein Geschäft Abends um 9 Uhr.

**Julius Arke.**

32 Pferde.

Auf dem Gyzerierplatz.

45 Personen.

## Circus A. Braun.

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit meiner renommirten, aus den hervorragendsten Künstlerinnen und Künstlern bestehenden Gesellschaft und einem ausserordentlichen Marstall hier eintreffen werde.

Donnerstag, den 1. Oktober cr., Abends 8 Uhr:

### Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Preise: Sperrsitze 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 S., Gallerie 40 S. Kinder unter 10 Jahren halbe Preise. Alles Nähere durch Plakate.

Hochachtungsvoll

**A. Braun.**

## Specialitäten

meines sehr bedeutenden und auf's beste sortirten Lagers in:

**Caffee's, Thee's, Cacao's, Chocoladen, Biscuit's, Vanille, Weinen, Cognac's und Rum's**

offerire mit dem bescheidensten Nutzen.

**R. Siegmuntowski,**

En gros.

Verandt-Haus.

En detail.

Nur gute brauchbare Waare zu billigen Preisen unter reeller Garantie.



## A. Wittig,

Uhrmacher und Goldarbeiter, Fischerstraße Nr. 3, Eingang Heil. Geistsstraße.

Großes Lager in allen Arten Taschenuhren, Regulatoren, Stand-, Wand- u. Weckeruhren.

Reiche Auswahl in Gold-, Granat-, Corall-, Silber-, Alfvide- und optischen Waaren.

Reparaturen sowie Neuankertigungen und Gravirungen

jeder Art gut, schnell und billig.

**1000** Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Sachpreisliste gratis.

### Fischerstraße 36

ist eine im I. Stock ruhig gelegene freundliche complete Wohnung zu vermieten.

**Laden** in Alte Börse auf der Hohen Brücke zu vermieten. **Erich Müller.**

Unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospect des Bankgeschäfts **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3**, betreffend: „I. Weseler Klassen-Lotterie“, bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

### Kennern

einer guten

## Tasse Cacao,

besonders als Morgengetränk, empfehle folgende Marken:

Marke	à Pfund
van Houten	2,75 M.
Bloofer	2,75 "
Gaedke	2,80 u. 2,40 "
Hartwig & Bogel	2,40 "
Otto Rieger	2,50 "
Lobeck & Co.	2,40 u. 2,00 "

Dann führe auch, um jeder Concurrenz zu begegnen, eine Sorte **garantirt reinen u. leicht löslichen**

**Cacao** à Pfund nur 1,50 M.

**R. Siegmuntowski** Elbing

en gros Verandt-Haus. en detail

Illustrirte **Deine Annoncen u. Preis-Courante** **Wilk. Riemann** **Druckerei** **Berlin SW. 11** **Waldstr. 44**

## Wickel- und Cigarrenmacherinnen

sowie

## Tabakentripper

finden dauernde Beschäftigung.

**Loeser & Wolff.**

## Damen und Herren

können zu ihrer gründlichen kaufmännischen Ausbildung jederzeit in meine Handelsschule eintreten.

Königl. behördl. concess. Handels-Lehr-Institut

**Otto Siede,**

6. Kettenbrunnenstraße 6.

Hierzu eine Beilage.

## Von Nah und Fern.

**Verhängnisvoll** ist in seinen weiteren Folgen für mehrere Soldaten des Eisenbahnregiments Nr. 3 ein leichtsinniger Streich geworden, der an und für sich noch nicht allzu schlimm war. Vor etwa drei Wochen waren der Gefreite Sprunt und der Hornist Hensel von der 8. Compagnie mit Urlaub bis Mitternacht zusammen ausgegangen. Zur rechten Zeit zurückgekehrt, waren sie überdrüssig genug, nach 12 Uhr die Caserne noch einmal zu verlassen, und zwar, da sie nun keinen Urlaub mehr hatten, über die Mauer hinweg. Vergebens rief ein Unteroffizier, der ihr Wegweiser war, sie zurück. Erst am Morgen kamen sie gänzlich zurück. Während Hensel sich nun wenigstens ruhig wieder in die Caserne begab, beging Sprunt die größere Thorheit als vorher, dem stübendsten Unteroffizier den Gehorsam zu hinhängen. Der Vorgesetzte befohl ihm, sich ins Bett zu legen. Sprunt aber weigerte sich fortgesetzt zu gehorchen und verunreinigte außerdem die Stube. Hensel kam mit vierzehn Tagen Mittelarrest davon, Sprunt dagegen erhielt achtundzwanzig Tage strengen Arrest und wurde in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Nachdem er fünf Tage abgehüft hatte, wurde Sprunt krank und kam nach Tempelhof ins Garnisonlazarett II. Wieder gesund geworden, wurde er vom Truppentheil abermals in Arrest gebracht. Seine beiden Begleiter, der Unteroffizier Albrecht und der Gefreite Proskotewski, denen der Verurtheilte zeltete, daß er 37 Mk. bei sich hatte, ließen sich von diesem verleiten, mit ihm zu gehen. So kamen sie, nachdem sie schon schon früh morgens die Caserne verlassen hatten, erst um 11 Uhr Vormittags im Arresthause an, und noch dazu betrunken. Unteroffizier Albrecht wurde für die grobe Pöbelverletzung sofort in Untersuchungshaft genommen, der Gefreite Proskotewski um 5 Uhr vorläufig wieder entlassen. Nunmehr ist Sprunt zu zwei und Albrecht zu anderthalb Jahren Festungsgewöhnung verurtheilt worden, während Proskotewski seine Bestrafung noch zu gewärtigen hat.

**Das Louvre-Museum** in Paris hat in letzter Zeit Unglück mit seinen Erwerbungen. Erst vor Kurzem, so wird der „N. Fr. Pr.“ darüber geschrieben, erwieß sich die für eine Viertelmillion Francs angekaufte goldene Tiara als unecht. Jetzt macht Arsene Alexandre die Enthüllung, daß eine seit Jahren im Louvre befindliche Handschrift, welche aus dem Mittelalter herrührt, durchaus nicht dem berühmten Meister zugeschrieben werden könne. Es kann leicht passieren, daß ein Kunstwerk von der Art der Tiara aus der Krim selbst den Kenner täuscht und daß eine solche Fälschung auch von den gewandtesten Betreibern des Louvre nicht erkannt wird. In Wien, wo die Tiara aus der Krim zuerst angeboten wurde, ist man allerdings den Fälschern aus dem Osten nicht in die Falle gegangen. Daß aber ein Kunststücken wie der Louvre ein solches Bild eines bekannten französischen Meisters, dessen Art individuell ist und dessen Werke nicht in Geheimniß gehüllt erscheinen, erwerben kann, ist doch höchst merkwürdig. Und doch kann kein Zweifel darüber herrschen; das Bild von Millet, eine Landschaft darstellend, auf welcher eine Bäuerin ihren Säugling nährt, ist falsch. Nach mehrjähriger Diskussion sind alle Kenner der Werke Millet's darüber einig. Auf dem Bilde ist die Zeit, aus welcher das angebliche Werk Millet's stammt, mit 1841 angegeben. Henri Rochefort, dessen künstlerischer Geschmack mehr Autorität verdient, als seine politische Meinung geniest, weist nach, daß im Jahre 1841 Millet sein Interesse noch nicht der Landschaft zugewendet und daß er erst 1848 die ersten landschaftlichen Studien unternommen habe. Rochefort erklärt,

er habe im Jahre 1886 als Mitglied des Komitees für die Millet-Ausstellung alle Werke des berühmten Meisters gesehen, und niemals sei ihm diese bäuerliche Amme unter die Augen gekommen. Man habe sich an alle Besitzer Millet'scher Werke gewendet, um von ihnen Bilder für diese Ausstellung zu erlangen. Niemand habe man eine Andeutung hören können, daß ein solches Bild existire. „Es ist kein Zweifel“, sagt Rochefort, „dieses Bild ist falsch, es ist aber auch schlecht, und man darf keinen Augenblick verlieren, dasselbe von dem Nagel zu entfernen, welchen es entehrt.“ Bei diesem Anlasse erzählt Rochefort, daß dieselbe Leihung des Louvre ein Bild, das Porträt eines jungen Menschen in kastanienbraunem Rodé mit Sammtreife, erworben habe und unbedenklich dasselbe als von Brud'hon herrührend bezahlet. Dieses Bild ist ebensowenig von Brud'hon, als die Weinwand des heute bezweifelten Bildes der ländlichen Amme jemals den Pinzel Millet's gesehen hat.

**Wie durch ein Wunder gerettet** wurde am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr in Berlin ein etwa sechs Jahre altes Mädchen, das unter einem Pferdebahnwagen geriet. Das Kind lief an der Admiralsbrücke in dem Augenblicke über den Damm, als ein Pferdebahnwagen die Brückenböschung herabgefahren kam. Der Kutscher konnte auf der abschüssigen Bahn den Wagen nicht gleich zum Stehen bringen, und zum Entsetzen der Zuschauer war die Kleine bald unter den Pferden und unter dem Wagen beschwunden. Dieser lief so weit hinunter, daß das Kind gleich wieder zum Vorschein kam. Zu Aler Erstaunen hat es auch nicht die geringste Verletzung erlitten, weder durch die Pferde, noch durch den Wagen. Nicht einmal eine kleine Hautabrischung war zu finden.

**Von Fortuna wenig begünstigt** ist allem Anschein nach der Schriftsteller Schmalz, welcher der unglückliche Gewinner des ersten Hauptgewinnes der für ungültig erklärten ersten Ziehung der Serie A war. Bekanntlich waren dem Schriftsteller als Entschädigung hundert Loose gratis zur Verfügung gestellt worden und zwar die Nummern 208 696 bis 208 795. Der Hauptgewinn der Serie B fiel aber jetzt — ein Spiel des Zufalls — auf 208 840. Von den hundert Loosen des Schmalz ist bis Freitag Abend nur eine Nummer gezogen worden und zwar 208 740 mit einem Gewinn von fünf Mk. Uebrigens ist Herr Schmalz, wie uns aus Burg mitgeteilt wird, ein ganz wohlhabender Mann. Er ist Eigentümer eines kleinen schuldensfreien Häuschens, in welchem er ein gut gehendes Geschäft betreibt, dem seine Frau vorsteht, während er selbst noch seinem Berufe nachgeht.

**Paris, 28. Sept.** Der Maire von Grenoble, Felix Bonlat, stürzte gestern auf einer Spazierfahrt, die er in Gesellschaft seines Freundes, des Barons Polzeicommissars Bureau unternommen, infolge Scheuwerdens des Pferdes sammt Pferd und Wagen in einen fünfzehn Meter tiefen Abgrund und fand unter der Last des Thieres den Erstichungsstich. Bureau erlitt schwere Verletzungen.

**Das Gerücht von einer Mordthat** verbreitete sich am Sonnabend in den Dörfern zwischen Spandau und Potsdam. Ein gut gekleideter Mann war unweit des Dorfes Dollgow tod in einem ganz flachen Graben aufgefunden worden; um den Hals war ihm ein Strick gewickelt, an dem ein Stein befestigt war. Es schien Anfangs, als wenn der Mann erwürgt worden war. Bei der Leiche fand man in der Hand eine goldene Uhr und auch bares Geld vor; man nimmt nun an, daß der Unbekannte, der vorher Gasthändler der benachbarten Dörfer besuchte, in der Trunkenheit sich in dem Graben, nachdem er sich den

Stein um den Hals gebunden, ertränkt habe. Er gilt für einen Berliner.

## Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 28. September.

Auf der Anklagebank erscheint der Arbeiter Franz Waedig aus Elbing, welcher sich wegen Messerstecherei zu verantworten hat. Er bestritt jedoch, sich eines Messers bedient zu haben. Der Zeuge, Arbeiter Mariensfeld von hier bezeugt, der Angeklagte habe ihn am 14. Juli d. Js. in der Nähe der hohen Brücke getroffen, habe ihm gesagt, „ich muß Dir doch eins drücken“ und schlug ihm dreimal mit der Faust ins Gesicht, darauf habe er ein Messer aus der Hosentasche gezogen und mit demselben ihm die linke Hand verletzt. Der Herr Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die vorliegende Rohheit des Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung. Der Gerichtshof hielt die beantragte Strafe für angemessen und erkannte demgemäß. — Der Schlosser Georg Mann von hier ist beschuldigt, aus der beschlossenen Kühlhalle des Fleischermeisters Kuhn im hiesigen Schlachthause zwei Kalbschwänze, einige Nieren und ein Stück Kalbfleisch entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet am Tage der That sehr betrunken gewesen zu sein und giebt die Möglichkeit zu, den ihm zur Last gelegten Diebstahl verübt zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen einfachen Diebstahls eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof hielt es für nicht erwiesen, daß der Angeklagte die zur Kühlhalle führende eiserne Gitterthür selbst abgehoben habe und nimmt ferner an, daß der Angeklagte sehr betrunken gewesen sein muß und nicht die Absicht gehabt haben kann, sich die geringfügigen Sachen anzueignen und sprach ihn von der Anklage des schweren Diebstahls frei. — Der Handlungsgehilfe Fritz Wurck aus Marienburg hat sich wegen mehrerer Unterschlagungen von Geldbeträgen u. s. w., welche er bei dem Kaufmann Warckentin in Marienburg verübt hat, zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig, die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen in allen Fällen verübt und auch Quittungen mit der Unterchrift „p. Eduard Warckentin“ ausgestellt zu haben, wozu er kein Recht hatte, auch giebt er zu, behufs Verdeckung der Unterschlagungen solche Eintragungen in das Hauptbuch bewirkt zu haben. Auf die an ihn gerichtete Frage, wo er die unterschlagenen Beträge in der Gesamtsumme von ca. 660 Mk. gelassen habe, antwortete er, sich hierfür ein Fahrrad und Kleider gekauft, bestritt aber, ein ausschweifendes Leben geführt zu haben. Auf Grund des Geständnisses des Angeklagten wurde von einer ferneren Beweisaufnahme Abstand genommen. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete: Der Angeklagte ist der Unterschlagung in 3 Fällen, der Urkundenfälschung und des Betruges in 9 Fällen schuldig und erhält hierfür eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, welche Strafe der Angeklagte sogleich antrat. — Der Arbeiter Carl Fritschke, 3 Jt. ohne Dornzähl, hat in Marienburg dem praktischen Arzt Dr. Wiczewski eine Spiegelscheibe im Werthe von 350 Mk. muthwillig zertrümmert, er erhielt hierfür dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß 1 Jahr Gefängnis. — Der Arbeiter Leopold Gardeke, zuletzt in Biekan bei Reichau aufhaltend, ist beschuldigt, den Volkswirthschafter Burri dortselbst mit einem Messer am 9. August d. Js. mißhandelt zu haben. Der Angeklagte behauptet, nur in der Nothwehr gehandelt zu haben. Durch die Zeugenvernehmungen ist festgestellt,

daß der Angeklagte dem v. Burri mittels eines Messers eine klaffende Wunde in die Brust des linken Armes beigebracht habe, so daß der Verletzte noch heute arbeitsunfähig ist. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen erheblicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, welchem Antrage sich der Gerichtshof anschloß, gleichzeitig wurde auf Einziehung des bei der That gebrauchten Messers erkannt. — Der aus der Unterjochungshaft vorgeführte Arbeiter August Weiß, aus Fischersballe gebürtig, hatte sich wegen vorläufiger Körperverletzung und Bedrohung des Todschlages zu verantworten. Der Angeklagte war im Sommer bei dem Besitzer Wenz in Petershagen als Hauer bedienstet. Bei dieser Gelegenheit hat er seinen Mitarbeiter Martin Kornelsen mit seiner Sense am linken Oberarm verletzt und ihm zugerufen: „Du Hund, ich schlage Dir den Kopf auseinander.“ Die Verletzung der Wunde hat einen guten Verlauf genommen und sind Wundheilung nicht entstanden. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen Körperverletzung und Bedrohung eine Gesamtstrafe von zehn Monaten. Das Urtheil lautete mit Rücksicht auf die dargelegte Reue auf neun Monate Gefängnis. — Der Maurer Peter Brügge mann, vielfach vorbestraft, ist durch das Schöffengericht zu Ziegenhof wegen Bettelns mit vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft. Er hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, und bittet heute um Aushebung der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Das Urtheil lautet auf kostenpflichtige Verwerfung der Berufung.

## Bermischtes.

— Eine ergötzliche Auslese von Zunamen in Gedichtform hat ein Bamler der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für Schleswig-Holstein aus den Dattungsarten zusammengestellt. Die Schlußverse lauten:

Trinker Süßler Breller Biehler  
Bummler Suppler Oberpfler  
Lachnick Grüner Junge Hier  
Nichelmann Byhuwskt Jecher  
Kimmel Trinkaus Einen Becher  
Spiegelberg Ja Kenne Dier.

Freier Raubt Rauf von der Sippe  
Sie Ruft Latat Sien Ja Witte  
Alter Spötter Mitten Brelm  
Singe Lieber Frisch Froh Freier  
Hübcher Dube Mitter Beier  
Ach Dou Lieber Augustin.

Jungewirth Rauf Felerabend  
Gast Gehe Rauf Mehr Morgen Abend  
Wieder. Kaber Bist Imm Schwung  
Darum Laufe Ftz Zumeller  
Alter Schlemmer Zimmer Schneller  
Wünsche Gute Besserung.

## Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

## Schwer gebüßt.

Criminal-Roman von Th. Schmidt.  
Nachdruck verboten.

10) Endlich senkte er seine bebende Hand in den Fluß hinab und ergriff den bloßen, kalten Arm der Ertrunkenen, aber im nächsten Augenblicke ließ er denselben wieder in das Wasser zurücksinken und erhob sich schnell. „Nein, nein, ich will den Leichnam nicht ohne Zeugen berühren, wer weiß, was das Gericht zu diesem Funde sagen wird“, murmelte Rolfs zitternd. Dann eilte er schnell zur Mühle und klopfte nach kurzem Ueberlegen zögernd an ein Fenster des Wohnhauses.

Nach wenigen Minuten wurde der Vorhang des Fensters zurückgezogen und Meiners erschien an demselben. Der so plötzlich im Schlaf Gestörte entfärbte sich sichtlich, als er in das bleiche, verklärte Antlitz seines alten Kriegskameraden blickte, ahnte er doch sofort, daß nur ein schwerer Unglücksfall den Alten veranlassen konnte, ihn zu wecken.

„Was giebt's, Rolfs?“, fragte Meiners, das Fenster öffnend.  
„Rolfs zwang sein erregtes Blut zur Ruhe. „Nichts Wichtiges, Herr Hauptmann“, sagte er ernst. „Es ist etwas in der Mühle nicht in Ordnung. Wenn Sie die Güte haben und sich ankleiden wollen — ich möchte Ihre persönliche Ansicht über die Ursache einer Störung im Betriebe gern hören.“

„Ich bin in wenigen Minuten fertig“, sagte er leise, um seine in demselben Gemache schlafende Frau nicht aufzuwecken. Als Meiners nach einigen Minuten im Hofe erschien, sah er Rolfs seitwärts am Hause vor der Pforte stehen, durch welche man auf den schmalen Wiesenspfad längs des Flußes gelangte. Das fremde ihm, da Rolfs ja von der Mühle gesprochen hatte, welche der Thür des Hauses schräg gegenüber lag. Schnell schritt er auf den Verwalter zu und fragte ihn, weshalb er nicht vor der Mühle auf ihn warte.

Der Alte blickte seinen Herrn mit tiefbekümmertem Miene an. „In der Mühle ist alles in Ordnung, Herr Hauptmann; ich habe soeben mit Rücksicht auf Ihre Frau zu einer Nothlüge greifen müssen. Wappnen Sie sich mit Muth und Seelenstärke — unser Herrgott hat Ihrem Hause eine schwere Prü-

fung auferlegt, ich beschwöre Sie, das Unglück, von dem ich Sie jetzt in Kenntniß setzen muß, mit Fassung zu tragen.“

Weiter vermochte der Alte nicht zu sprechen, sah er doch, wie die wenigen Worte aus seinem Munde ähnlich wie ein elektrischer Schlag durch den Körper des starken Mannes zuckten.

Aus Meiners Antlitz war alles Blut gewichen und seine Augen starrten wie durch einen Nebelstör auf das schmerzhaft zuckende Gesicht Rolfs. Aber von jeher gewohnt, in jeder Lebenslage sich zu beherrschen und mit männlicher Entschlossenheit den Stürmen des Lebens zu trotzen, zwang Meiners das ihn soeben überwältigende Gefühl der Furcht vor der Schwere des unbekannten Unglücks nieder und fragte in ruhiger Tone: „Rolfs, was könnte denn so Arges passiert sein, ich finde nichts, was einem Unglück ähnlich sieht.“ Und da der Alte unschlüssig schwieg, so fragte er etwas dringlicher: „Nun, was ist's denn, was Sie auf Ihrem Morgenpaziergange entdeckt haben?“

Die Ruhe Meiners richtete den bedrückten Alten wieder auf. „Ich gehe voran, Herr Hauptmann“, sagte er, glücklich darüber, daß sein Herr gegenüber dem Schrecklichen, auf das er ihn nun vorbereitet wählte, die Ruhe und Fassung bewahrte.

Eine Strecke schritt Rolfs schweigend weiter, dann meinte er: „Wir alle sind sterblich und unser Herrgott droben setzt jedem sein Ziel, dem einen heute, dem andern morgen. Wohl dem, der hier auf Erden ausruhet. Aber . . . Herr Hauptmann . . . mein Gott . . . ich glaube, Sie seien auf das Aergste gefaßt?“ wandte sich der redende Alte erschreckt um, denn sein dicht hinter ihm gehender Herr war plötzlich stehen geblieben und ein dumpfstöhnender Laut, sowie die wild rollenden Augen desselben deuteten auf einen sein Inneres tief erschütternden Sturm hin, den zu beschwören Rolfs im Moment keine Worte fand.

Mit eifriger rauher Stimme, welche den Alten erschreckte, fragte Meiners jetzt: „Sie sprechen von meiner Schwefter, Rolfs. Sie ist tod — ermordet?“

Rolfs schöpfe tief Athem. „Sie ist tod! Dort vor der Brücke fand ich sie vor einer Viertelstunde. Aber, um des Himmels willen, denken Sie nicht an einen Mord, Herr Hauptmann! Wer sollte wohl so verrückt gewesen sein, eine Dame, die hier keinen

Feind besaß, zu ermorden. Nein, nein, das ist nicht denkbar. Kommen Sie mit zur Brücke, diese kann Ihnen alles erklären.“

Meiners preßte die Lippen fest zusammen, wie jemand, der fürchtet, daß ihnen ein unbedachtes Wort entfliehen könnte und warf einen kurzen scharfen Blick auf das Antlitz Rolfs. Dann schritten die beiden Männer, Rolfs voran, weiter. Die Empfindungen, welche Meiners Brust erfüllten, spiegeln sich deutlich in seinen Zügen wieder, deren tiefe Furchen in diesem Moment außerordentlich scharf hervortraten. Seine Nasenflügel bewegten sich lebhaft, und drohend hob er die geballte Faust gegen das Schloß Wolsburg, dessen Thürme und Erker im hellen Sonnenglanz in der Ferne schillerten. Bald standen die beiden Herren an der Stelle, an der der Leichnam der Rätbin aus dem Wasser hervorgetragte. Der Sturm schien in Meiners Brust ausgetobt zu haben, als er auf die Todte blickte, deren Antlitz nach oben gekehrt war. Rolfs erklärte seinen starr und unbeweglich am Ufer stehenden Herrn mit Thränen in den Augen, wie das Unglück sich würde ereignet haben, und da Meiners, dessen Züge wie versteinert schienen, zu der Erklärung kein Wort sagte, so nahm der Alte an, daß auch er jetzt derselben Meinung betreffs des Todes der Rätbin war.

Auf einen stummen Wink Meiners erfaßte Rolfs den starrten, schon in der Verwesung begriffenen Körper der Ertrunkenen und zog ihn aus dem Wasser in das hohe Niedgras zwischen den Weiden. Unthätig sah Meiners zu und seine zornflammenden Blicke schweiften einen Moment weit hinüber über die Brücke nach Schloß Wolsburg, um dann wieder starr auf dem Antlitz der Todten zu ruhen, als Rolfs sich erhob und seinen Herrn fragend anblickte.

Rolfs wartete mehrere Minuten auf einen Befehl seines Herrn hinsichtlich des Transports der Todten. Aber Meiners stand unbeweglich neben der Leiche, als wolle er in deren Zügen die Erklärung des schrecklichen Todes suchen. Langsam wandte er sich endlich ab von dem traurigen Bilde und sagte mit leiser, tonloser Stimme: „Rolfs holen Sie, bitte den Krankenfort aus der Mühle, ich werde hier bei der Leiche meiner Schwefter bleiben.“

Raum war Rolfs aber einige hundert Schritte fortgegangen, da kniete Meiners schnell neben der Todten nieder und ergriff deren rechte geschlossene

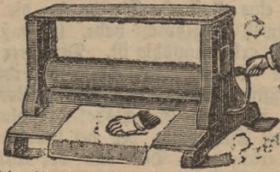
Hand. Es kostete ihm Mühe, die starren Finger auseinander zu biegen und als ihm das endlich gelang, da erhob er sich mit einem Ruck. In seiner Hand befand sich ein Knopf, der an einem Herrenrocke gefesselt haben mußte und den die mit dem Mörder Ringende sammt einem Theil des Stoffes abgeriffen hatte.

„Baron Wolsburg, dieser winzige Fund soll dich vernichten“, kam es dumpfgrollend aus Meiners Brust. „Glender, Du wähltest mit dieser zweiten Schandthat den letzten gefährlichen Zeugen deines schändlichen Betruges aus dem Wege geräumt zu haben — Du hast Dich verrechnet, Böhewicht! Du hast meine Schwefter unglücklich gemacht, Du hast das Gemüth eines heiteren, vertrauensseligen jungen Mädchens vergiftet und bei ihm den Dämon im Weibe geweckt, Du bist Schuld daran, daß auch ich in einer schwachen Stunde hineingezogen ward in ein Gemebe von Lug und Trug, durch das der rechtmäßige Erbe um Namen und Besitz gebracht wurde. Und jetzt, um dem Werke deiner schändlichen Habgier die Krone aufzusetzen, hast Du den einzigen Zeugen, den Du nach Deiner Meinung noch zu fürchten hattest, hinabgestoßen in die Fluthen dieses Flußes. Das Maß ist voll, Wiltberich! Ich schwöre hier im Angesichte der Todten, daß Du dein Ziel nicht erreichen sollst.“

Dieser vor sich hinstarrend, schritt Meiners nach diesen Worten auf dem Plaze auf und ab. Plötzlich blieb er laut stöhnend stehen und legte die Hand über die Augen. „Ich kann, ich darf ja nicht reden, so wie ich es müßte. O Gott, der du die Schuld kennst, die meine Seele seit fünfundsiebenzig Jahren belastet, gib mir Kraft, die Seelenqualen noch länger zu tragen, oder zeig mir einen Weg, auf dem ich die unschuldigen Opfer des unerhörten Betrugs ohne Schaden für ihr ferneres Leben dem rechten Vater und der rechten Mutter wieder zuführen kann. O unglückselige Stunde, wie oft habe ich dich versucht! Wo finde ich je einen Ausweg aus diesem Jersaal menschlicher Schwäche und düsterer Verhängnisse. Und Du Unglückselige, die Du jetzt starr und tod vor mir liegst, was hat Deine glatte Zunge aus mir gemacht in dem Wahn, in den die Liebe zu jenem Unhold Dich verlegte. Ich kann, ich darf Dich nicht einmal an Deinem Mörder rächen, ich muß schweigen, schweigen, um der Ruhe meines armen Weibes, um meiner Kinder willen. Das ist der Fluch der bösen

# Die Landwirtschaftsschule zu Marienburg Wpr.

(Lateinlos, in 18 1/2 Jahren 409 Abiturienten mit der Berechtigung zum einj.-freiwill. Militärdienst und seit dem Mai 1895 auch für den Subalternendienst) beginnt das bevorstehende Winterhalbjahr am 13. Oktober. Aufnahme von Oberquinta in alle **Saibklassen** und Auskufft jederzeit umgehend durch den **Direktor Dr. Kuhnke**.



Beste und billigste **Wäsche-Mangel** „Columbus“. Preis nur 10 Mk. Walsenlänge 50 Ctm. Nie reparaturbedürftig. Jedermann, ja sogar jedes Kind kann auf dieser Mangel Wäsche gepült werden, ohne dass die Wäsche gelüftet wird. Verkauft durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Schellstr. 5.**

## Abonnements-Einladung auf das 4. Quartal 1896.

Nur 2 Mark 25 Pfg. vierteljährlich kostet das 6 Mal wöchentlich in großem Formate erscheinende

# Memeler Dampfboot

(48. Jahrgang.)

Das „Memeler Dampfboot“ ist das weitverbreitetste Blatt in Stadt und Kreis Memel.

Neben der täglichen Beilage bieten wir auch in Zukunft eine gediegene „Sonntagsbeilage“, ferner die jeden Mittwoch beigegebene „Illustrierte Besuche“, und die monatlich zweimal erscheinende „Illustrierte Landwirtschaftliche Beilage“.

Durch die Telephonverbindung Berlin-Memel, die wir in ausgiebigster Weise benutzen, sind wir in der Lage, unseren Lesern täglich eine große Zahl von Drahtnachrichten zukommen zu lassen, das wir an Schnelligkeit der Berichterstattung fast alle anderen Provinzialblätter übertreffen können.

Zur Insertion empfiehlt sich das „Memeler Dampfboot“ in ganz besonderem Maße, zumal es auch von sämtlichen Behörden der Stadt und des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.

Bestellungen auf das „Memeler Dampfboot“ nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten entgegen.

Wir bitten um rechtzeitiges und zahlreiches Abonnement. Memel, im September 1896.

Verlag und Expedition des Memeler Dampfboots. F. W. Siebert.

# Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co., Danzig — Schellmühl.

**Dampfkessel - Fabrik:** Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel. **Wasser- u. Kessel-Reinigungs-Apparate:** Trinkwasser-Reinigungs-Anlagen, Abwasser-Reinigungen. D. R.-P. Dervaux. **Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei:** Specialität: Hochdruck-Armaturen, schmierbare Armaturen. D. R.-P. Reiser. **Eisenconstructions, Wellblechbauten.** Uebernahme der Einrichtung von Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Destillationen. **Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten. Eingehende Cataloge und Prospective auf Verlangen. Reparaturen.**



## Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörttheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.

**August Stukenbrok, Einbeck.** Größtes und ältestes Fahrradverhand-Haus Deutschlands.

## Schwindel!

Nur M. 5,75.



Nur M. 5,75.

Es werden von verschiedenen Seiten Harmonikas zu scheinbar billigen Preisen angeboten. Solche Harmonikas sind ganz werthlos. Um diese untauglichen Concurrenz unzulässig zu machen, verkaufen wir von heute ab unsere von Fachleuten als vorzüglich anerkannte

## Concert-Harmonika „Reform“

zum wirtlichen en gros-Preis von nur M. 5,75 sammt Schüte zum Schützen. Diese Harmonika hat großes Format, Doppelbalg, 10 Tasten, 2 Register, Biegschlag und Zuhalter, unzählige Stimmen. Jede Walsalte ist mit Metallspitzen versehen. Ausstattung höchst elegant und solid. Derselbe Harmonika, vierstimmig mit 12 Tasten, 2 Register, nur M. 10 — sammt Schüte zum Schützen. Verkauf gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung nur durch

Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seydel-Strasse 5

## Mafulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg.“

**Ein wahrer Schatz** für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

## Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz).** Briefporto 20 Pfg.

Bei uns beschäftigt gewesene

## Cigarrenmacherinnen

welche Familienverhältnisse halber nicht in der Fabrik arbeiten können, erhalten

## Hausarbeit.

**Loeser & Wolff.**

## Ein Laden

von Ostern ab zu vermieten **Heilige Geiststraße Nr. 20.** Zu erfragen 2 Treppen hoch.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

## Knaben,

die Wickel- und Cigarrenmachen,

## Mädchen,

die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblich. Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

## Loeser & Wolff.

Nur kurze Zeit!

50

prachtvolle, graue und grüne

## Papageien,

größtentheils fingerzahn und niedlich sprechend, sollen im „Gewerbehause“ ausverkauft werden.

**Bernh. Lewy** aus Hamburg.

That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Wie gebrochen stand der starke Mann da und sein graues Haupt sank ihm tief auf die Brust. „Möge Gott mir einst die schwere Sünde vergeben, ich finde nicht den Muth, das unselige Geheimniß aufzudecken,“ hauchte sein bebender Mund.

Kolfs kam nach einer Viertelstunde mit dem Tragkorb zurück. Schweigend legten beide Männer den Reichtum in denselben hinein und trugen ihn zur Mühle, in der sie ihn umgehend in ein von Kolfs bewohntes Zimmer brachten. Meiners hat hier den Alten, er möge nur alles zur Beerdigung Erforderliche veranlassen, vor allem der Polizei Mittheilung von dem Unglück, das seine Schwester betroffen, machen, er selbst sei ja da außer Stande. Wenn er wegen der Todesursache befragt würde, so möchte er nur seine vorhin geäußerte Meinung wiederholen, sie sei ja die allein richtige.“

### IX.

Zwei Tage nach der Auffindung der Leiche der Näthin bewegte sich ein langer Trauerzug von der Inselmühle durch die Stadt zum Friedhofe. Die Kunde von dem tragischen Ende der Schwester des angesehenen Inselmüllers hatte sich wie ein Lauffeuer bis in die entlegenste Hütte der Umgegend verbreitet und überall die größte Theilnahme geweckt. Die „ältesten Leute“ wollten einen so langen Trauerzug in Mühlbach noch nicht gesehen haben. Da namentlich den älteren Bewohnern der Stadt und deren stark bevölkerte Umgebung die unmotivirte Aufhebung der Verlobung mit der Schwester Meiners seitens des Barons Wolf noch genau bekannt war, so begleiteten wohl viele den Zug lediglich in der Absicht, gegen den adelsholzen und hochfahrend auf den Bürger- und Bauernstand herablickenden Better des Schlossherrs zu demonstrieren, welcher übrigens seit drei Tagen verreckt war.

Am Grabe hielt deralte, ehrwürdige Stadtpfarrer Schmebl, der ein häufiger Besucher des Meiners'schen Hauses war, eine ergreifende Rede, in welcher er das vergebliche Ringen der Verbliebenen nach Frieden und Ruhe der Seele wegen einer verbitterten Jugend und zerstörten Hoffnung stark hervorhob. Starr und unbeweglich blickte Meiners bei den Worten des Geistlichen auf den reichgeschmückten Sarg, und während manches Auge feucht schimmerte, verrieth kein Zug seines tiefgefurchten Antlitzes, welche Empfindungen sein Herz durchwogten. Auch des Assessors Mienen zeigten tiefe Trauer, war doch die Verbliebene trotz ihres herben, launenhaften Wesens ihm stets eine wohlwollende mütterliche Freundin gewesen, der er, um der getäuschten Jugend-Hoffnungen wegen, die üblen Nachreden der Welt verziehen hatte.

Auf Franz, welcher neben seinem jüngeren Bruder stand, schien die erste Trauerfeierlichkeit wenig Eindruck zu machen. Die Tante war ihm stets feind-

lich gesinnt gewesen. Sie hatte für seine Sparsamkeit und seinen Geschäftseifer nie Verständnis gezeigt, im Gegentheil, ihn dieserwegen oft mit Spott und Hohn überhäuft. Ihr jäher Hintritt hatte ihn zwar auch sehr erschreckt, aber das traurige Ende der Tante vermochte ihn nicht tief und nachhaltig zu erschüttern.

Schwerer und schmerzlicher traf der Schlag die Frau des Hauses. Stundenlang hatte Frau Meiners nach der Nachricht über das plötzliche Ende ihrer Schwägerin, das ihr Meiners schonend mittheilte, am Todtenlager gesessen und heftig geschluchzt. Hatte sie auch manches im Leben Nachbildes peinlich berührt, fehlte auch ihrem schlichten Sinn das Verständnis für viele Handlungen, welche die Schwägerin als Weib und Gattin in einem sehr unglücklichen Lichte erscheinen ließen, so mußte sie der Todten doch wiederum auch nachrühmen, daß sie während der langen Jahre stets bemüht gewesen war, sich ihr von der besten Seite zu zeigen und mit ihr ein inniges, freundschaftliches Verhältnis zu unterhalten.

Am Schluß des Trauerzuges befand sich unter mehreren Wagen auch derjenige des Schlossherrs von Wolfsburg. Die Fenstervorhänge desselben waren dicht zugezogen, so daß Niemand wußte, ob Jemand vom Schlosse im Wagen saß. Man vermuthete aber allgemein die Baronin Lilly hinter den Vorhängen, da diese der Frau Meiners des öfteren Besuche abstatte. Der Wagen kehrte, als der Zug den Kirchhof erreichte, um und fuhr im langsamen Trabe durch die Stadt zurück.

Als Meiners eine halbe Stunde später mit seinen Söhnen zur Inselmühle zurückkehrte und bei seiner Frau eintrat, zog über sein blaßes, ernstes Antlitz ein schmerzliches Zucken. Dort im Sopha saß neben seiner trauernden Gattin Hand in Hand eine schwarzgekleidete junge Dame, die Baronin Lilly, welche er in dieser Stunde hier nicht vermuthet hatte. Zurückziehen konnte und durfte er sich nicht, und so zwang er sich, der sich erhebenden jungen Dame einige Worte des Dankes für ihre Theilnahme an dem Unglück seines Hauses zu sagen und die sich ihm entgegenstreckende Hand einen Moment zu ergreifen. Es war ein seltsamer Anblick, wie dieser außerordentlich Mann, vor dessen Blick alle Personen seiner Umgebung zitterten, seine Augen fast mit ängstlicher Scheu vor dieser zarten weiblichen Erscheinung niederschlug und dabei ein Zittern seinen starken Körper durchlief, als die Baronin zu sprechen begann.

Lilly sprach von dem ergreifenden Eindruck, den die traurige Nachricht von dem Tode der Näthin im Schlosse hervorgerufen habe, namentlich sei ihr Vater schmerzhaft davon betroffen worden. Stundenlang hätte er vor dem Bilde der Verbliebenen und demjenigen ihrer Mutter gesessen und von den Zeiten erzählt, in denen beide die innigste Freundschaft miteinander verband und sie der Mittelpunkt einer aus-

erlesenen Gesellschaft in den jetzt so stillen Räumen des Schlosses gewesen seien.

Gleich nach Meiners trat auch Alfred ein und ersterer dankte seinem Sohne im Stillen, daß sein Eintritt es ihm nunmehr ermöglichte, sich von den Damen zurückziehen. Und während die drei Zurückgebliebenen sich in ernstlichen Worten unterhielten, sah der starke Mann wie gebrochen in seinem Zimmer und stützte den schmerzenden Kopf in beide Hände. Die Bilder der Vergangenheit, welche vor seinem geistigen Auge vorüberzogen, ängstigten die Seele des Schuldewenkens in so hohem Grade, daß er zuletzt aufsprang und in den Garten eilte, da ihn die vier Wände seines Zimmers zu erdrücken schienen.

Nach einer halben Stunde verließ die Frau Baronin die trauernde Frau des Inselmüllers, gefolgt von Alfred, der ihr seine Begleitung bis zum Schlosse angeboten hatte. Als beide durch die Pforte schritten, welche den weiten Mühlhof von dem längs des Flusses hinlaufenden Wiesenpfad abschloß, bot Alfred seiner schönen Begleiterin den Arm, den diese dankend annahm. Im Weitergehen äußerte Lilly: „Ich finde, Ihr Herr Papa nimmt sich den jähen Tod Ihrer Tante sehr zu Herzen; ich fand ihn vorhin recht niedergeschlagen.“

„Sie haben recht, gnädige Frau,“ antwortete Alfred. „Die Verstorbene war ja seine einzige Schwester. Vielleicht hing er mit um so größerer geschwisterlicher Liebe an ihr, weil sie von jeher vom Unglück verfolgt war. Ihr Leben, das Ihnen ja auch nicht unbekannt geblieben sein wird, mag Mancher auffällig gefunden und verurtheilt haben, bedent man indes, wie bitter sie einst in ihrem heiligsten Empfinden getäuscht worden ist, so wird man ihre Fehler milder beurtheilen.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung,“ erwiderte Lilly. „Die Welt urtheilt leider nur nach dem äußeren Schein; wie wenige geben sich Mühe, ein Frauenherz zu ergründen und nach der Ursache von auffälligen Erscheinungen und Verirrungen im Leben der Frau zu forschen. Ich beklage es sehr, daß ein Wolfsburg Ihrer Tante so bittere Enttäuschungen bereitet hat und es schmerzt mich tief, daß Ihr Papa glaubt, mein Vater hätte die eines Wolfsburg unwürdige Handlungsweise meines Onkels stillschweigend gebilligt.“

„Hat mein Vater Ihnen das gesagt?“ fragte Alfred überrascht.

„Nein, mit Worten nicht, aber aus seinem Benehmen gegen mich, das — ich finde keinen passenden Ausdruck dafür — so ganz seltsam ist, glaubte ich den stummen Vorwurf gegen mich als ein Mitglied des Wolfsburg'schen Hauses, mit dem er ja allen Verkehr abgebrochen, herauszufühlen. Ich habe bis heute vergeblich darüber nachgedacht, ob seinem Benehmen Stolz, Mißtrauen oder Abneigung gegen eine Wolfsburg zu Grunde liegt. So oft ich Ihre Frau Mama besuche, verschwindet Ihr Herr Papa

gleich darauf aus dem Zimmer, wenn er gerade anwesend ist, oder ich bekomme ihn in den Stunden des Besuchs nie zu sehen. Ihr Papa thut meinem Vater unrecht, denn dieser ist kein in alten morschen Traditionen verknöchertes Herr; ihm ist der Bürgerliche, wenn er ein Ehrenmann, ebensowohl werth als der Adelige. Noch gestern äußerte er, daß wenn mein Onkel Wolf derzeit seinem Rathe gefolgt wäre, und sein Wort, das er Ihrer Tante verpfändete, eingelöst hätte, so manches anders gekommen sein würde. Ich habe über dies mir äußerst peinliche Thema nie mit Ihrer Frau Mama gesprochen, und so mag auch sie und Ihr Vater noch der Meinung sein, daß mein Papa meinen Onkel in seinem Verhalten der Verstorbenden gegenüber bestärkt habe.“

Der Assessor hatte den Anfang der Aeußerungen Lillys mit lebhaftem Kopfschütteln begleitet, die Worte aber, daß ihrem Vater ein Bürgerlicher ebensowohl werth sei als ein Adelige, hatte er gleichsam mit Begierde eingelesen. Entfielen dieselben doch das Bekenntniß einer Weltanschauung, die er bei einer Wolfsburg nicht erwarten durfte. Daß sich die Ansicht der Tochter mit derjenigen des Vaters decken würde, unterlag wohl keinem Zweifel. Würde sie dieselbe im andern Falle wohl vor einem Bürgerlichen ausgesprochen haben? so überlegte Alfred, dessen Herz in eine freudige Erregung verriet, war. Glaubte er doch nun alle Zweifel an der Gesinnung der heiliggeliebten Frau verschwenken zu dürfen. Wäre nicht sein Gemüth durch den traurigen Vorfall im Vaterhause und die ersten Feierklänge der letzten Stunde schmerzhaft gestimmt gewesen, so hätte er die weiße, zarte Hand, die leicht auf seinen Arm sich stützte, ergriffen und der Heiliggeliebten sein überquellendes Herz ausgeschüttet. Aber der junge Mann bezwang sich, nur seine Hand drückte warm die seiner Begleiterin, als er leuchtendes Auges sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre Worte, gnädige Frau, beseitigen dieselben doch die Schranke, welche Mißtrauen und Vorurtheil zwischen Ihrer und meiner Familie gezogen hatten. Mein Vater soll noch heute erfahren, daß sein Mißtrauen gegen die Ihrigen unberechtigt war und daß er unrecht that, die ihm vor Jahren schon dargebotene Hand zur Wiederanbahnung besserer nachbarlicher Beziehungen zu ignoriren. Wenn mein Vater, wie ich vorhin wiederum zu beobachten Gelegenheit hatte, Ihnen nicht mit derjenigen Freundschaft und Aufmerksamkeit begegnet, wie es Ihre herrliche Freundschaft zu meiner theuren Mutter verdient, so bitte ich in seinem Namen um Verzeihung. Mein Vater ist ein eigenartiger Mann, man darf ihn nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe messen, den wir bei Durchschnittsmenschen anlegen.“

(Fortsetzung folgt.)